

Das in diesem Monat zu Ehren des VII. Parteitages der SED erscheinende Lehrbuch der Philosophie kündigt der Verlag mit den Worten an: „... Bei der Herausgabe des ersten deutschen Lehrbuches der Philosophie werden neue Wege beschritten. Das Autorenkollektiv ... geht von der einseitigen Darstellung des dialektischen Materialismus als philosophischer Naturtheorie ab ...“ Was es damit auf sich hat, erläuterte der Leiter des Autorenkollektivs, Prof. Dr. Alfred Kosing, kürzlich in seinem Referat auf einer Konferenz über Aufgaben und Entwicklungsprobleme der marxistisch-leninistischen Philosophie in der DDR. Daraus bringen wir einen Auszug.

# Im Zentrum marxistischer Philosophie: der Mensch und sein Verhältnis zur Welt

Seit langem schon war vielen marxistischen Philosophen klar, daß das in der Vergangenheit übliche Schema der Darstellung unserer Philosophie – oder wenn man will das System der Darstellung – den Anforderungen, welche aus der reicheren und komplizierter werdenden Praxis des sozialistischen Aufbaus, aus der Entwicklung der modernen Wissenschaften, aus der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins erwachsen, nicht mehr gerecht werden konnte, daß es sich in großen Maße als ein Hemmnis der philosophischen Forschung, der Lehre und Erziehung erwies. Insbesondere bezog sich dieses Schema einer engen Verbindung der marxistischen Philosophie mit dem praktischen Leben und der Politik der Partei auf bestimmte Schwierigkeiten. Es zeigte sich, daß dies bereits in der Bestimmung des Gegenstandes der marxistischen Philosophie als der Wissenschaft von den allgemeinen Gesetzen der Natur, der Gesellschaft und des Denkens angelegt ist, denn diese allgemeinen Gesetze ergeben zumeist nur ein fast zeitloses Schema, von dem aus der Zugang zu den weltanschaulichen Problemen, die durch die gesellschaftliche Praxis der Menschen unter den konkreten historischen Bedingungen des sozialistischen Aufbaus entstehen, nur schwer zu finden ist. Daher mußte die Interesse einer engeren Verbindung von Theorie und Praxis, von Philosophie und Politik der Gegenwart der marxistischen Philosophie gründlich neu durchdacht werden.

Ebenso führten diese Bemühungen zumeist dazu, auch die Struktur der marxistischen Philosophie neu zu durchdenken, denn die in den letzten Jahren übliche Anordnung, die auf weitgehender Trennung von dialektischem und historischem Materialismus beruht, führt ebenfalls zu Konsequenzen, die vor allem die weltanschauliche und erzieherische Wirksamkeit unserer Philosophie beeinträchtigt.

Darum taucht die Frage auf, welches Verhältnis Marx, Engels oder Lenin denn eigentlich als die Grundlage für die Darstellung der marxistischen Philosophie angesehen werden kann. Nach der Überwindung des Schemas der Grundzüge Stalins wurde überwiegend das Werk von Engels „Anti-Dühring“ als eine solche Grundlage betrachtet. Aber wir dürfen die Arbeiten der Klassiker des Marxismus-Leninismus nicht einfach aus ihrem historischen Zusammenhang herauslösen und sie als ein von ihnen verabsolutiertes, als die wirkliche Grundlage für die allgemeine Aneignung und die systematische Darstellung der marxistischen Philosophie geltend machen. Die ganze philosophische Entwicklung von Marx, Engels und Lenin, wobei zugleich der historische Kontext, die historische Bedingtheit und der historische Reifegrad der einzelnen Arbeiten zu berücksichtigen ist. Das bedeutet, daß – unter Anwendung des eben genannten Gesichtspunktes – die Arbeiten von Marx und Engels, angefangen mit „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“, den „Feuerbach-Thesen“, der „deutschen Ideologie“, dem „Manifest der Kommunistischen Partei“, den außerordentlich wichtigen Grundrissen zur Kritik der politischen Ökonomie, dem „Kapital“, dem „Anti-Dühring“, dem „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ bis zur „Dialektik der Natur“ und ebenso die Arbeiten Lenins, angefangen von „Was sind die Volksmassen und wie kämpfen sie gegen die Aristokratie?“ über „Materialismus und Empirio-kritik“ bis zu den „Philosophischen Heften“ und den zahlreichen Arbeiten nach der Oktoberrevolution, in ihrer Gesamtheit als Grundlage dienen müssen, um das System der marxistischen Philosophie in seinem ganzen, differenzierten Reichtum darzustellen. Und das im Lehrbuch versucht, und das aber natürlich darüber im Klaren sein kann.

Versteht man, aus der gesamten philosophischen Gedankenentwicklung von Marx und Engels Antwort auf die Frage nach dem Gegenstand, der Struktur und den Aufgaben der Philosophie zu erhalten, dann erweist sich sehr bald, daß Marx und Engels niemals und nirgends eine Auffassung vertreten haben, daß der Gegenstand der neuen, von ihnen begründeten Philosophie nur in den allgemeinen Gesetzen der Welt zu sehen und daß es die dialektische philosophische Theorie als die allgemeine philosophische Theorie sei, die erst nachträglich auf die Gesellschaft anzuwenden und angewandt werde, was das dem historischen Materialismus ererbte Weltanschauung als philosophisch-ethischen Ausdruck der realen Lage, der Lebensinteressen und des Selbst-

bewußtseins der Arbeiterklasse, indem sie auf die brennenden sozialen, politischen und geistigen Probleme ihrer Zeit wissenschaftlich begründete Antwort gaben. Während sich alle frühere Philosophie darauf beschränkt hatte, die Welt und das Verhältnis des Menschen zu ihr denkend zu erfassen, bestenfalls in spekulativer Weise zu lehren, wie die Welt sein sollte, gingen Marx und Engels nicht von vorgefaßten Prinzipien aus, um ein Ideal der Welt zu konstruieren. Sie unterzogen vielmehr die bestehende Welt, insbesondere den praktischen Lebensprozeß der Menschen, der philosophischen Analyse und entdeckten hierbei, daß alle Probleme der Philosophie ihre rationale Lösung in der gesellschaftlichen Praxis und im Bereich dieser Praxis finden.

Das war ein völlig neuer Ausgangspunkt für die Philosophie, der weitreichende Konsequenzen haben sollte. Von diesem Ausgangspunkt her wiesen Marx und Engels nach, daß die Arbeiterklasse infolge ihrer objektiven Stellung in der Geschichte der Menschheit berufen ist, eine revolutionäre Umgestaltung der Welt vorzunehmen, nämlich die Gesellschaft der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen, die im Kapitalismus ihre höchste Form erreicht hat, zu beseitigen und die von Ausbeutung und Unterdrückung freie Gesellschaft des Sozialismus und Kommunismus zu errichten. Indem die marxistische Philosophie die Lebenslage, die Stellung und historische Rolle der Arbeiterklasse sowie die Bedingungen ihrer Befreiung reflektiert, die gesetzmäßige Veränderung der Welt theoretisch konzipiert und begründet und schließlich eine auf die praktische Umgestaltung der Welt gerichtete aktive Einstellung hervorbringt, wird sie selbst zu einer Anleitung zum Handeln, zu einem Instrument des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse. Gerade darin besteht der grundlegende Unterschied der marxistischen Philosophie gegenüber allen anderen Weltanschauungen, philosophischen wie religiösen. K. Marx hat ihn prägnant in der 11. These über Feuerbach formuliert: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert. Es kommt darauf an, sie zu verändern.“<sup>1)</sup>

Von der Klassenposition des Proletariats aus konnten das Wesen und die Rolle der Arbeit sowie der gesellschaftlichen Praxis der Menschen insgesamt erkannt werden, und von dieser Grundlage her überwand Marx und Engels die frühere Trennung des Gegenstandes der Philosophie von der menschlichen Tätigkeit, seine Verabsolutierung und seine Isolierung von den Einzelwissenschaften. Mit der Begründung des dialektischen und historischen Materialismus vollzogen sie zugleich eine grundlegende Veränderung des Gegenstandes der Philosophie.

Wie Marx und Engels darlegten, steht im Zentrum des Gegenstandes der marxistischen Philosophie der Mensch, der konkret-historisch bestimmte gesellschaftliche Mensch mit seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten, der Mensch, der die Welt und sich selbst durch seine Arbeit, seine revolutionäre, praktische, kritische Tätigkeit, verändert. Allerdings wird der Mensch hier nicht als vereinzeltes Individuum gefaßt, das dessen zeitliches „Wesen“ gefragt wird, wie das für die bürgerliche philosophische Anthropologie charakteristisch ist, denn „das menschliche Wesen ist kein dem einzelnen Individuum innewohnendes Abstraktum. In seiner Wirklichkeit ist es das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse.“<sup>2)</sup> Die Behauptung, daß der Mensch in der marxistischen Philosophie keine Rolle spiele und daher eine spezielle philosophische Anthropologie oder Philosophie des Menschen notwendig sei, um diesen Mangel zu beheben, beruht offensichtlich auf einem mangelnden Verständnis der marxischen Auffassung des Menschen. Diese unterscheidet sich nicht nur von allen Arten des Idealismus, sondern auch vom früheren Materialismus, der ahistorisch von einer ewigen Natur des Menschen ausging und ihn, selbst in seiner höchsten Entwicklungsstufe, in der Philosophie Feuerbachs, nur anthropologisch als passives Naturwesen verstand. Für die marxistische Philosophie ist der Mensch zwar seinem biologischen Ursprung nach ein Naturwesen, seiner qualitativen Bestimmtheit nach aber ein gesellschaftliches Wesen, das sich durch seine Tätigkeit selbst hervorbringt und verändert. Der Mensch steht immer in einem historisch bestimmten Verhältnis zu seiner Umwelt, und nur durch dieses Verhältnis und seine mannigfaltigen Erscheinungsformen kann er in seinem gesellschaftlichen Wesen begriffen werden.

Diese marxistische Auffassung des Menschen, die untrennbar mit der revolutionären Umgestaltung der Philosophie durch Marx und Engels verbunden ist, überwindet die bloß anthropologische Auffassung des Menschen und nimmt damit jeder

philosophischen Anthropologie Grundlage und Existenzberechtigung. Sie steht daher auch in striktem Gegensatz zur spätbürgerlichen philosophischen Anthropologie, wie sie von Max Scheler, Helmut Plessner, Arnold Gehlen oder in existenzialistischer Version von Jean-Paul Sartre vertreten wird. Alle Versuche, eine sogenannte marxistische Anthropologie zu begründen, führen zwangsläufig wieder hinter Marx zurück, weil sie das Individuum „an sich“ der Gesellschaft gegenüberstellen und es damit in ein Abstraktum verwandeln. Es bedeutet mithin ein völliges Mißverständnis der marxischen Anschauungen, wenn diese als eine philosophische Anthropologie aufgefaßt und interpretiert werden. Nicht ohne Grund ist das in der Gegenwart eine bevorzugte Methode der bürgerlichen Marxismuskritik.

Der Mensch kann überhaupt nur als „Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse“ verstanden werden, soll er sich nicht in ein bloßes Naturwesen oder ein inhaltsloses Abstraktum verwandeln. Das folgt notwendig aus der besonderen Existenzweise des Menschen, die vor allem durch seine Arbeit charakterisiert ist und sich hierdurch grundlegend von der aller anderen Bereiche der materiellen Welt unterscheidet.

Der Mensch in seinem Verhältnis zur Welt, das sich in den verschiedenen Formen seiner aktiven Tätigkeit realisiert, ist der hauptsächlichste Gegenstand der marxistischen Philosophie. Sie untersucht vor allem, wie der Mensch in seiner revolutionären Praxis seine Umwelt und sich selbst verändert. Während der alte Materialismus über „die Anschauung der einzelnen Individuen und der bürgerlichen Gesellschaft“ nicht hinauskommt, ist der Standpunkt des neuen Materialismus der marxistischen Philosophie, „die menschliche Gesellschaft oder die gesellschaftliche Menschheit“<sup>3)</sup>.

Die wichtigste Aufgabe der marxistischen Philosophie besteht folglich darin, den Menschen unserer Zeit, insbesondere der Arbeiterklasse und allen Werktätigen, ein wissenschaftlich begründetes Bewußtsein über ihre Beziehungen zur Natur und zur Gesellschaft, über die Notwendigkeit und die Wege der Veränderung der Welt, ein wissenschaftlich begründetes Selbstverständnis und Selbstbewußtsein zu vermitteln, das ihre Schöpferkräfte weckt und entfaltet. Darin, daß die marxistische Philosophie im Menschen das höchste Wesen und höchsten Zweck für den Menschen sieht, drückt sich zugleich ihr humanistischer und ihr atheistischer Charakter aus. Die marxistische Philosophie macht also nicht den Menschen schlechthin zu

ihrem Gegenstand. Viele Einzelwissenschaften befassen sich mit den Menschen, so etwa die naturwissenschaftliche Anthropologie, die Medizin, die Psychologie usw. Aber die Philosophie hat einen anderen Blickpunkt, ein anderes Anliegen, eine andere Zielsetzung als solche Einzelwissenschaften. Während diese anatomische Konstitution, physiologische Funktionen, die psychischen Leistungen, seine Verhaltensweisen, einzelne Tätigkeitsbereiche u. ä. Eigenschaften des Menschen untersuchen, geht es der Philosophie darum, die konkret-historischen Menschen einer bestimmten Gesellschaftsformation als historisches Subjekt zu begreifen, in seinem durch die Tätigkeitsformen vermittelten Verhältnis zu seiner Umwelt, als Subjekt, das sich mit der Veränderung der Welt selbst verändert. Der Philosophie geht es darum, den Menschen in der Einheit aller seiner sich historisch entwickelnden Tätigkeitsformen zu erfassen und ihm in Gestalt der Weltanschauung zugleich ein verallgemeinertes Bewußtsein seiner selbst und seiner Beziehungen zur Welt zu vermitteln. Das kann keine Einzelwissenschaft – das ist Aufgabe der Philosophie.

Da der Mensch im Zentrum des marxistischen Philosophierens steht, können nur von diesem Bezugspunkt her alle Aspekte des Gegenstandes der Philosophie richtig verstanden werden. Wie der Mensch selbst als ein historisch-konkret bestimmter mit seinen Wesenskraften, seinen Sinnen, seinen Bedürfnissen, seinen Fähigkeiten, seinem Wissen, seinem Verhalten und seiner Produktivkraft das Ergebnis der gesellschaftlichen Praxis ist, so sind es auch die Beziehungen des Menschen zur Natur und die Beziehungen der Menschen untereinander. Die praktische Tätigkeit ist es, welche die Gegenstände aller Wissenschaft vermittelt, das den Gegenstand der Philosophie. Die objektive Welt, die unabhängig vom Menschen existiert, kann nur in dem Maße zum Gegenstand auch der Philosophie werden, wie sie durch die praktisch-gegenständliche Tätigkeit der Menschen und die hierdurch bestimmte theoretische Aneignung bedeutsam wird, d. h. in dem Maße, wie der gesellschaftliche Mensch seine Wesenskraft in ihr vorgegenständlich, wie er sie umgestaltet, sie in seinen Lebensprozeß einbezieht und sie dadurch zu einer menschlichen Welt macht.

Von diesem Ausgangspunkt her werden Natur und Gesellschaft in ihrer Einheit und Wechselwirkung, die gesellschaftliche Praxis in ihrem Wechselverhältnis mit der Theorie, die Wissenschaft, die Technik, die Politik, die Moral, die Kunst und die Resultate aller anderen menschlichen Tätig-

keiten zu Aspekten des Gegenstandes der marxistischen Philosophie. Es ist jedoch nicht die Aufgabe der Philosophie, diese Bereiche in ihrem ganzen Umfang und in ihren spezifischen Gesetzmäßigkeiten zu untersuchen, denn das ist das Anliegen der entsprechenden Einzelwissenschaften. Die marxistische Philosophie macht zum spezifischen Gegenstand ihrer Untersuchung den Zusammenhang aller dieser Bereiche mit dem Menschen und seiner Tätigkeit sowie die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten und Wesenszüge, die alle diese Bereiche charakterisieren und für die menschliche Tätigkeit die objektive Grundlage bilden. Diese allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, die in der früheren Bestimmung des Gegenstandes losgelöst von allen anderen Aspekten verabsolutiert wurden, bleiben natürlich ein Bestandteil des Gegenstandes der Philosophie, aber eben nur ein Aspekt. Sie finden ihre Widerspiegelung, ihre philosophische Formulierung vor allem in den Grundgesetzen der marxistischen Dialektik und in einer Reihe weiterer dialektischer Gesetze.

Der Gegenstand der marxistischen Philosophie wird somit durch die menschliche Praxis und die daraus hervorgehende theoretische Erkenntnis vermittelt, und sein Werden ist selbst ein historischer Prozeß. Da der Mensch durch seine praktische Tätigkeit die Welt verändert, die Bedingungen seiner Tätigkeit fortlaufend umgestaltet, sich neue Aufgaben stellt und weitere Horizonte eröffnet, wird der Gegenstand der Philosophie ständig bereichert. Aus diesem Tatbestand folgt aber auch, daß der Gegenstand der marxistischen Philosophie nicht ein für allemal gegeben ist, sondern stets konkret-historisch zu fassen ist, denn es sind immer bestimmte Menschen, die in einer bestimmten Gesellschaft in einer historischen Epoche unter gewissen Bedingungen tätig sind und ihre Umwelt verändern. Daher umfaßt der Gegenstand der marxistischen Philosophie auch die grundlegenden sozialen, politischen und geistigen Prozesse der modernen Epoche. Die marxistische Philosophie hat die Aufgabe, die großen revolutionären Umgestaltungen, die alle auf den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab hinauslaufen, von ihren gesetzmäßigen Ursachen und Triebkräften her zu untersuchen, den historischen Sinn dieser Umwälzung im Zusammenhang mit der Menschheitsgeschichte und den Perspektiven der Menschheit zu klären. Durch die Erfüllung dieser Aufgabe schafft die marxistische Philosophie das Fundament für das historische Selbstverständnis der Menschheit in der sozialistischen Welt und aller progressiven Kräfte, die für Frieden, Demokratie und Sozialismus eintreten. Als Weltanschauung der Arbeiterklasse wird sie selbst zu einem Organ der historischen Bewegung zum Sozialismus, daher ist sie nicht doktrinar, sondern kritisch-revolutionär.

An anderer Stelle erläutert Prof. Kosing: „Führt nun die Darstellung der marxistischen Philosophie als Einheit von dialektischem und historischem Materialismus zur Beseitigung des dialektischen Materialismus und seiner Auflösung im historischen Materialismus, oder führt sie umgekehrt zur Beseitigung und Auflösung des historischen Materialismus im dialektischen Materialismus? Beide Bedenken sind im Verlaufe der Diskussion geäußert worden. Ich glaube, wir sollten die Beurteilung dieser Frage auf der Grundlage des im Apell vorliegenden Lehrbuches versuchen. Uns, also dem Autorenkollektiv, erscheint die Sache so: Die Erfahrungen der Arbeit an Lehrbuch haben gezeigt, daß durch diese untrennbare Verbindung von dialektischem und historischem Materialismus die marxistische Philosophie insgesamt ein höheres theoretisches und politisches Niveau erhält, daß nichts von den fundamentalen Erkenntnissen des dialektischen Materialismus verlorengegangen ist, diese aber durch ihre Verbindung mit den gesellschaftlichen Prozessen gewonnen haben und daß umgekehrt auch nichts von den fundamentalen Erkenntnissen des historischen Materialismus verlorengegangen ist, sondern daß sie an philosophischem Gehalt, an philosophischem Tiefgang und an praktischer Bedeutung gewonnen haben. Es wird dadurch möglich, eine engere Verbindung von Theorie und Praxis, von Philosophie und Politik zu erreichen, ohne in die praktizistische Methode der Beispielsammlungen und der empiristischen Beschreibung zu verfallen.“

<sup>1)</sup> K. Marx: Thesen über Feuerbach, in: Marx/Engels Werke, Bd. 3, S. 5  
<sup>2)</sup> K. Marx: Thesen über Feuerbach, in: Marx/Engels Werke, Bd. 3  
<sup>3)</sup> K. Marx: Thesen über Feuerbach, in: Marx/Engels Werke, Bd. 3, S. 7

